Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

PRESSEMITTEILUNG

FÜR DIE MEDIEN IN DER REGION

Ihr Ansprechpartner
Lutz Mäurer

E-Mail
lutz.maeurer@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Telefon
02151 635-358

Datum
29. Dezember 2023

IHK-Jahresrück- und -ausblick für Mönchengladbach: „Die grundlegenden Probleme müssen angegangen werden“ **Nr. 309/23**

Einerseits sind die konjunkturellen Aussichten der Wirtschaft in Mönchengladbach trüb und die Zahl der Insolvenzen nimmt zu. Andererseits sind die sehr pessimistischen Erwartungen angesichts einer drohenden Gasmangellage im Herbst 2022 nicht eingetreten, der Arbeitsmarkt bleibt aufgrund des Fachkräftemangels weitgehend stabil, und die Industrieumsätze steigen stärker als in der Region und in Nordrhein-Westfalen. „Das war ein herausforderndes Jahr für unsere Mönchengladbacher Unternehmen“, so fasst Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein, das Jahr 2023 zusammen. „Und ich befürchte: Auch das Jahr 2024 wird nicht leicht.“ Steinmetz rechnet für 2024 nicht mit einer spürbaren Verbesserung der Konjunktur. „Dennoch gibt es auch Grund zu Optimismus“, so der IHK-Hauptgeschäftsführer. „Was mich zuversichtlich stimmt ist, dass unsere Mitgliedsunternehmen mit Entschlossenheit und Ideenreichtum die Herausforderungen angehen.“ Er hofft darauf, dass sich die Politik den grundlegenden Themen widmet. „Damit die Stimmung in der Wirtschaft langfristig besser wird, müssen auf allen politischen Ebenen die entscheidenden Weichen gestellt werden“, fordert der IHK-Hauptgeschäftsführer.

In den ersten beiden Konjunkturberichten zu Jahresbeginn hatte die regionale Wirtschaft zunächst eine sich stabilisierende Geschäftslage gemeldet. Die Erwartungen waren sogar deutlich weniger pessimistisch als noch im Herbst 2022. „Die Gasmangellage war ausgeblieben. Das hat sich positiv bemerkbar gemacht“, erklärt Steinmetz. Die Energiepreise sind zwar gesunken, sie sind aber weiterhin deutlich höher als vor dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. „Die Konjunktur ist im Jahresverlauf nicht in Schwung gekommen. Die Lagebewertung war im

Herbst sogar wieder deutlich schlechter als im Frühsommer“, berichtet Steinmetz. „Einige Branchen, wie die Industrie, befinden sich in der Rezession.“ In Mönchengladbach ist die Beurteilung der Geschäftslage mit einem Saldo von 4,2 Punkten etwa genauso unbefriedigend wie in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein insgesamt. Dieser Saldo ergibt sich aus dem Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage und dem Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage. Der Geschäftserwartungssaldo liegt bei -1,4 Punkten. Die Mönchengladbacher Unternehmen sind damit weniger pessimistisch als die Betriebe in der Gesamtregion. Dies dürfte auch an der Branchenstruktur liegen. Schließlich sind energieintensive Industrien in Mönchengladbach weniger stark vertreten als in der Gesamtregion.

Das passt auch zur Entwicklung der Industrieumsätze von Januar bis September. In Mönchengladbach ist der Umsatz in diesem Zeitraum um 10,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gestiegen. Im Vergleich dazu: Am Mittleren Niederrhein (-4,7 Prozent) und in NRW (-0,4 Prozent) gingen die Umsätze zurück. Für die gesamte Region gerechnet waren es insbesondere zwei in Mönchengladbach wichtige Industriebranche, die ein besonders gutes Abschneiden melden: Der Maschinenbau konnte die Umsätze um 6,6 Prozent und die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen sogar um 34 Prozent steigern.

Auch die Insolvenzzahlen sind vor dem Hintergrund der hohen Kosten für die Unternehmen und der lahmenden Konjunktur zuletzt wieder angestiegen. In den ersten drei Quartalen verzeichneten die Statistiker von IT.NRW 69 Insolvenzen und damit 12 mehr als im vergangenen Jahreszeitraum. „Im Vergleich zur Gesamtregion werden in Mönchengladbach überdurchschnittlich viele Insolvenzen gemeldet“, berichtet Steinmetz. „Unser kürzlich veröffentlichtes Risikobarometer hat gezeigt, dass in der Prognose von einer leichten Reduzierung auszugehen ist. Allerdings dürften die Insolvenzen auf vergleichsweise hohem Niveau bleiben.“

Für die Außenhandelsunternehmen gibt es Anlass zur Hoffnung, dass sich die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen allmählich verbessern: Der Wendepunkt bei Zinsen und Inflation im Euroraum scheint erreicht, die für den Export wichtige US-Wirtschaft wird dank der Zinssenkung stärker investieren, und auch in China verbessern sich die Wirtschaftsdaten. „Ich

bin zuversichtlich, dass unsere exportstarken Branchen davon profitieren“, so Steinmetz.

Wenig Einfluss hat die lahmende Konjunktur bislang auf den Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit in Mönchengladbach lag im November mit 9,6 Prozent leicht über dem Vorjahreswert von 9,5 Prozent. Die aktuellsten Beschäftigungsdaten aus dem März weisen allerdings darauf hin, dass die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse weiter steigt. „Neben den pessimistischen Geschäftserwartungen spüren die Unternehmen auch den Fachkräftemangel“, so Steinmetz. „Sich angesichts der schlechten Konjunktur von Mitarbeitern zu trennen, ist für viele Unternehmen inzwischen das letzte Mittel, um Kosten zu reduzieren.“

Positiv wertet Steinmetz auch, dass sich die Gewerbesteuereinnahmen laut Kämmerer Michael Heck im Jahresverlauf besser entwickelt haben als erwartet und über dem Planansatz des vergangenen Jahres liegen. „Das zeigt zunächst, dass die Wirtschaft auch in schwierigen Zeiten ein wichtiger Eckpfeiler für die Finanzen der Stadt Mönchengladbach ist. Ich bezweifele allerdings, dass sich diese positive Entwicklung weiter fortsetzt“, erklärt Steinmetz.

Die Hoffnung für ein positives Jahr 2024 hat der IHK-Hauptgeschäftsführer jedenfalls noch nicht aufgegeben. „Viel wichtiger als ein kurzfristiges Wiederanspringen der Konjunktur ist für mich, dass wir die Probleme angehen, die dafür sorgen, dass wir im internationalen Vergleich an Wettbewerbsfähigkeit verloren haben“, so Steinmetz. Aus seiner Sicht sind dies vor allem die hohen Energiepreise und perspektivisch die gefährdete Versorgungssicherheit, die überbordende Bürokratie und die marode Verkehrsinfrastruktur. „Das Jahr 2024 kann zum Jahr der Wende zum Besseren werden – wenn die strukturellen Probleme endlich angegangen werden“, so Steinmetz. „Wir brauchen spürbare Verbesserungen und den Willen zu Veränderungen, keine weiteren Sonntagsreden.“